

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 13=33 (1867)

**Heft:** 23

**Artikel:** Die militärischen Einrichtungen Frankreichs

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-94008>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Kantonal- und Personal-Nachrichten.

## Kanton Bern.

## Beförderungen.

## Infanterie.

- Herr Kaiser, Johann, von und in Leuzigen, zum Hauptmann.  
 " Zimmer, Karl, in Biel, zum Oberleutnant.  
 " Brunner, Johann, von Iseltwald, in Thun, zum Oberleutnant.  
 " Järdi, Samuel, von Ochlenberg, in Zielebach, zum Oberleutnant.  
 " Stelzer, Anton Friedrich, von Bern, zum Oberleutnant.  
 " Kehli, Jakob, von und in Ugenstorf, zum ersten Unterleutnant.  
 " Mäder, Karl Theophil, in Bern, zum ersten Unterleutnant.  
 " Ueltschi, Johann Robert, von Oberwyl, in Boltigen, zum ersten Unterleutnant.  
 " Sigris, Franz, in Bern, zum ersten Unterleutnant.

## Ernennungen.

- Herr Kramer, Henry Louis, von St. Blaise, in Biel, zum zweiten Unterleutnant im Parktrain.  
 " Gerster, Samuel Wilhelm Albert, von und in Bern, zum zweiten Unterleutnant der Infanterie.  
 " Rüedi, Johann Joseph Maria, von Morschach, in der Waldau, zum Assistanzärzt der Infanterie.

## Kreisschreiben des eidgen. Militärdepartements an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 22. Mai 1867.)

## Hochgeachtete Herren!

Mit Rücksicht auf die unmittelbar bevorstehende Umänderung unserer sämmtlichen gezogenen Handfeuerwaffen erscheint es als durchaus fruchtlos, Scharfschützen und Infanterie im Zielschießen mit dem bisherigen Gewehrssystem und der bisherigen Munition sich üben zu lassen. Auf der andern Seite wird es nothwendig werden, die Corps möglichst bald, nachdem sie die neuen Waffen erhalten haben werden, mit dem Gebrauche derselben bekannt zu machen.

Wir ertheilen Ihnen demgemäß die Weisung:

1) In den Wiederholungskursen der Infanterie keine Schießübungen nach dem Ziele mehr stattfinden zu lassen und die dadurch gewonnene Zeit für andere Dienstzweige zweckentsprechend zu verwenden.

2) Die besondern Zielschießübungen der Infanterie bis auf weitere Verfügungen nicht abzuhalten.

3) Den Scharfschützen in ihre Wiederholungskurse keine Munition mitzugeben.

4) Auch die besondern Schießübungen derjenigen Scharfschützen-Kompagnien, welche keine Wiederholungskurse zu bestehen haben, bis auf weitere Anordnungen nicht stattfinden zu lassen. Selbstverständlich ist in den diesjährigen Rekrutenschulen von Scharfschützen und Infanterie das Zielschießen in gleicher Weise zu üben wie bisher, und es wird die betreffende Mannschaft erst nach Zutheilung zu ihren resp. Corps und zugleich mit diesen die Handhabung der neuen Waffen kennen lernen.

Genehmigen Sie die Versicherung unserer vollkommenen Hochachtung.

Der Vorsteher  
des eidgen. Militärdepartements:  
Welti.

## Die militärischen Einrichtungen Frankreichs.

(Institutions militaires de la France par S. A. R. le Duc d'Aumale.)

## (Fortsetzung.)

Nicht um die Einförmigkeit unserer Beschreibung zu unterbrechen, haben wir versucht, die Hauptzüge der großen Gestalt des republikanischen Soldaten zu skizziren; es schien uns am Platze zu zeigen, wie die umgeschmolzene Armee, umgestaltet durch gute Gesetze, durch eine gute Rekrutierung, angeführt durch vaterländische Befehlshaber, sich durch den Krieg reinigte und stärkte, anstatt sich dabei zu schwächen oder zu verderben. Die militärischen Einrichtungen sind nicht wie eine zu lösende einfache arithmetische Aufgabe zu betrachten; um sie zu beurtheilen, muß man den moralischen Einfluß, welchen sie ausüben, nicht weniger beobachten als ihre materiellen Ergebnisse.

In diesem Gedankengang haben wir noch zu erinnern, daß die Ereignisse jener Zeit auf ausgezeichnete Weise diejenigen Lügen strafen, welche den Franzosen vorwerfen, im Missgeschicke keine Widerstandskraft mehr zu besitzen, und dies ist ein wesentlicher Punkt; denn kein Volk darf hoffen, daß das Waffenglück ihm immer günstig sein werde, noch daß seine Truppen immer durch unfehlbare Generale kommandirt sein werden.

Wenn die Schlappen von 1795 mutig ertragen wurden, so könnte man sagen, daß die Operationen nur kurze Zeit gebauert und auf einen ziemlich beschränkten Schauplatz zusammengedrängt waren; aber im Jahre 1796 war die Probe furchterlich. Jourdan und Moreau waren zusammen vom linken Rheinufer ausgegangen; der Eine bis zur böhmischen Grenze, der Andere bis zu den Tyroler Bergen vorgedrungen. Die Donau und ein weiter Flächenraum trennte sie;

in der Ausführung, begangene Fehler hatten die durch die exzentrische Leitung ihren Bewegungen mitgetheilten Uebelstände verschlimmert und der Moreau entgegenstehende Erzherzog Carl war zu geschickter, wenn auch junger Feldherr, um eine solche Gelegenheit unbenutzt zu lassen. Er entwand sich Moreau, fällt mit gesammelter Macht auf Jourdan, schlägt ihn bei Amberg, Würzburg, und führt ihn bis an den Rhein zurück. Da zeigte es sich, daß nach einem so langen Angriffsmarsch vorwärts, welcher nach zwei verlorenen Schlachten aufzuhören mußte, nach einem langen Rückmarsch, wo jeder Tag einen Kampf sah, ohne Hülfe noch Rast, ohne Vorräthe, daß die von Düsseldorf's Nähe 71000 Mann stark ausgezogene Sambre-et-Meuse-Armee bei ihrer Rückunft noch 60000 unter den Waffen gegenwärtig hatte; es fehlten nur die Getödteten, die Verwundeten und die, welche gefangen genommen worden waren. Bloß gestellt durch seines Kameraden Unglück, hatte Moreau seine vorgeschobene und vereinzelte Stellung bei Augsburg nicht aufrecht erhalten können. Er verewigte seinen Rückzug durch den Sieg von Biberach und durch die Rühmtheit, mit welcher er sich in das Höllenthal wagte; wir wollen uns durch einen seiner Offiziere, welcher niemals der Romantik huldigte und selten zur Begeisterung sich erhob, sagen lassen in welchem Zustand die tapfere Rhein-Armee zurückkam: Sechs Monate lang andauernde immerwährende Bivouaks hatten die Menschen, wie die Pferde abgezehrt; die Kleidung wie das Schuhwerk waren vollständig zerstört, ein Drittel der Soldaten lief barfuß, man bemerkte an ihnen kein weiteres Uniformzeichen<sup>1</sup> als das Federzeug. Ohne die Überreste von Bauernkleidung, womit sie bedeckt waren, wären ihre Köpfe und Schultern allen Unbilden des Wetters ausgesetzt gewesen. In diesem Zustande sah ich sie über die Hüninger Brücke defiliren und indessen war gerade dieses ihr Aussehen Achtung gebietend, zu keiner Zeit habe ich etwas kriegerisches gesehen.

Anmerk. Memoiren von Gouvion de St. Cyr.

Garnot hatte auch noch dem Feldzug von 1796 vorgestanden. Zurückberufen in die Regierung nachdem er einige Monate in Unthätigkeit zugebracht, als nunmehriges Direktorial-Mitglied, verschloß er sich beinahe allem Andern und widmete seine Zeit beinahe ausschließlich der Führung der militärischen Operationen. Er war der Urheber des Plans, welcher im Donauhale fehlgeschlagen und welcher geheimerweise darnach beurtheilt worden ist. Dennoch war zu derselben Stunde dieser Plan in Italien mit dem glänzendsten Erfolge gekrönt; wenn aber der besiegte Jourdan durch die Befehle des Direktoriums gesichert war, so hatten hingegen die von Paris ausgehenden Instruktionen keinen Anteil an den Siegen Bonapartes. Hier gehört alles dem General und gleich bei dessen ersten Schritten drückt sein weitausehender Charakter, der unter seinen Befehlen stehenden Armee, seinen besondern Stempel auf. Man erinnere sich, daß in seiner ersten Proklamation, welche alle Welt auswendig weiß, sich kein Wort vom Vaterland und nichts von Freiheit befindet. Was verspricht er seinen Truppen? Ruhm und Reichthum.

Ein neuer Gesichtskreis eröffnet sich vor unsern Soldaten und besonders vor den Generalen. Andere Gewohnheiten folgen einem bisher harten und ernsten Leben. Als im Jahre 1797 der zukünftige Herzog von Castiglione als neuernannter Befehlshaber der Rhein-Armee in Straßburg ankam, vom Kopf bis zu den Füßen mit Stickereien bedeckt und gefolgt von seiner Frau in vergoldeter Karosse trauten die befreudeten Lieutenanten von Hoche und Moreau, welche ein schmaler Chalon am Kaput schwach von der Volksmenge unterschied, kaum ihren Augen.

Durch einen Gegensatz, welcher es aber nur scheinbar ist, schienen die spezifisch revolutionären Gefühle zu gleicher Zeit, indem sich der Geschmack am Luxus in der italienischen Armee verbreitete, neuerdings an Heftigkeit anzunehmen. Bonaparte wollte seine Soldaten als Jakobiner haben; er ermunterte zu Spottreden gegen den ernsten Republikanismus, welchem man anderwärts huldigte, gegen die „Messieurs“ der Rhein-Armee. Beim Herannahen des 18. Fructidor rief er in den Gliedern seiner Soldaten die lebhaftesten Demonstrationen gegen die Anhänger der Konstitution hervor und begleitete die Adressen schreiben seiner Truppen mit einem bezeichnenden Briefe. „Appellez les armées, brûlez les presses!“ „Beruft Armeen ein, verbrennt die Druckpressen!“ schrieb er dem Direktorium. Als Hoche, ungeachtet seiner vorgeschrittenen Denkungsart vor dem Dienst, den die Führer in Paris von ihm verlangten, zurücksehnte, sandte Bonaparte den General, welcher den Staatsstreich vollführen sollte. Seine Wünsche wurden erhört, die wieder erwachende Freiheit ward erstickt, die Armee ersegte die Strafe als Revolutionswerkzeug. Durch eine Art Hohn wurde Carnot — le „votant“. Der Kollege von Saint-Just proscribirt, als habe er für Wiederherstellung des Königthums konspirirt. Er war wirklich sehr schuldig, denn er hatte geglaubt, daß eine legale Regierung in Frankreich sich festsetzen könne, und daß die alleinige Aufgabe der Armeen sei, das Gesetz und das Vaterland zu beschützen.

### III.

Sobald Napoleon auf der Bühne erscheint, nimmt er sie ganz allein ein; selbst bevor er die oberste Macht erreicht hat, nehmen seine Handlungen, seine Meinungsäußerungen, sein Vorgehen die Aufmerksamkeit eines Jeden, der die militärische Geschichte studirt, vollständig in Anspruch, wäre es auch nur von einer Seite her und indessen ist es unmöglich, seinen Namen an irgend eine der großen Umänderungen der französischen Armee zu heften. Von dem speziellen Gesichtspunkt aus, der uns beschäftigt, können die republikanische Periode und die kaiserliche Periode ungeachtet der tiefgehenden Unterschiede nicht getrennt werden; sie ließen sich einigermaßen aneinander ohne Aufhören des Zusammenhangs. Es zeigt sich noch mehr, keine der fundamentalen Einrichtungen, von welchen der Kaiser im Kriege einen so großartigen und verhängnisvollen Gebrauch gemacht, gehörte ihm zu eigen an; entweder hat er sie der Monarchie oder der Revolution entlehnt. Gewiß besaß

er den schöpferischen Hauch und kein Mensch hat jemals die Kunst verstanden, die administrativen Hülfsquellen auszubeuten wie er. Um eine Citation, welche man in den letzten Zeiten ein wenig missbraucht hat, anzuführen, war keiner mehr als er fähig, die „magonner la nation à chaux et à sable“; aber man weiß zur Genüge, wie wenig er den Gedanken, den er unter diesem Bild ausdrückte, verwirklicht hat. Die Nothwendigkeit, ohne Unterlass Neues zu schaffen, hat ihn verhindert, etwas Dauerndes zu bilden, und seine bewunderungswürdige Geschicklichkeit, Hülfsmittel herzuschaffen, hatte ihres Gleichen nur in der erschreckenden Verschwendung, mit welcher er sie erschöpft. Hinsichtlich der Fruchtbarkeit, Armeen herzuziegen, und der Schnelligkeit, sie in Thätigkeit zu setzen, ist ihm keiner zur Seite zu stellen. In dieser Beziehung, wie auch noch in anderer Rücksicht steht er sogar über den fünf Heerführern, welche allgemein angenommen, den ersten Rang unter den Kriegern einnehmen. Mit einer einzigen und immer der gleichen Armee hat Alexander alles Land zwischen dem Mittelmeer und dem Indus erobert; mit der aus Spanien gebrachten Armee hat Hannibal seine großen Siege davongetragen und sich acht Jahre in Brutum halten können; mit den im gallischen Kriege organisierten Legionen hat Cäsar das römische Reich dem Pompejus und seinen Unterführern weggenommen. Die Bauden, welche Gustav-Adolf mitten durch Deutschland geführt, haben den schwedischen Helden überlebt. Bei allen großen Misgeschicken, welche Friedrich über sich kommen sah, waren es dennoch die Gabres der gleichen Regimenter, fortwährend ergänzt, welche ihm von 1742 an bis 1763 gefolgt sind; wie viele Armeen hat Napoleon aber, dieser Saturn aufgebracht und verschlungen! Folgen wir ihm von Montenotte bis Waterloo und geben wir uns die Mühe zu zählen.

Die Armee d'Italie, deren Kommando er übernommen, war aller Entblösung ungeachtet, dauerhaft zusammengezogen. Verstärkt durch die Truppen, welche der Friede mit Spanien auf den Pyrenäen überflüssig gemacht hatte, bestand sie aus geschulten Soldaten, die zuerst in Lagern, nachher während mehreren Jahren im Gebirgskrieg gebildet worden waren; man kann einwenden, es sei dies nur im kleinen Krieg gewesen, dennoch ist dies die vortrefflichste Schule, welche den Mut und die individuelle Einsicht entwickelt und den untern Graden die Gewohnheit der Verantwortlichkeit verleiht. Die Infanterie war in vier starke Divisionen getheilt, welche seit einiger Zeit schon durch versuchte, energische und geschickte Taktiken geführt waren, jung an Jahren, alt im Dienst; die Kavalleriedivision, weniger zahlreich, aber vortrefflich, war so eben unter den Befehl eines Gefährten Dumouriez gestellt worden, eines Deutschen von Geburt, welcher wie durch ein Wunder dem Revolutionisttribunal entronnen war und den eines der schönsten Diktate von St. Helena uns als das Vorbild des Avantgarde-Kavallerie-Generals darstellt. Bonaparte änderte nichts an dieser Organisation, nur für Spezial-Operationen (Belagerung von Mantua, Einfall in die Legationen), oder wenn es sich darum

handelte, auf dem Schlachtfeld getötete Generale (Laharpe, Stengel) zu ersetzen, griff er ein. In diese Divisionen ließ er die von der Alpenarmee oder vom Innern herkommenden Kontingente einschliefen; mit denselben vollführte er in einigen Monaten die kriegerischen Unternehmungen, welche das Werk mehrerer Jahre zu sein scheinen, die schnellsten, vollständigsten, welche uns die Kriegsannalen kennen lernen; mit denselben schlug er die Piemontesen unter Coll, die Österreicher unter Beaulieu, Wurmser, Alvinzi und dem Erzherzg. Gegen das Ende allein konnte er ihr eine fünfte, kostbare, der Armee des Rheins entnommene, durch Moreau mit einer Sorgfalt, welche in analogen Umständen wenig Nachahmer gefunden hat, gebildete Division beifügen.

Wenn die Feldzüge von 96 und 97 Bonaparte über alle Feldherren seiner Zeit gestellt haben, so offenharte die egyptische Expedition in ihm Fähigkeiten ganz anderer Art. Dieses Mal wählte er selbst seine Truppen, stellte die Zahl fest, bezeichnete die Generale, stand allen Vorbereitungen vor, kombinierte die militärischen, maritimen und administrativen Hülfsmittel: man kann sich nichts schnelleres und vollständigeres denken; aber die Bildung des Expeditionskorps nahm die Blüthe unserer Armeen weg, schwächte sie alle, diejenige von Italien hauptsächlich, welche doch von einem schrecklichen Gewitter bedroht war, denn Österreicher und Russen waren im Begriff ihr zu Leibe zu gehen. Und von den 36000 ausgewählten Männern, welche sich im Monat Mai 1798 einschifften, wie viele sollten Frankreich nicht wiedersehen?

Der Obergeneral war der erste, der zurückkam und die Zügel der Regierung ergreif. Frei von allen Hemmnissen, umgeben von Versammlungen, auf deren Unterstützung er zählen konnte, ohne deren Kontrolle zu fürchten zu haben, lässt Bonaparte nunmehr seinem organisatorischen Genius freien Lauf: Menschen, Geld, Material, die ganze Nation und ihre Reichthümer sind ihm zur Hand; er bearbeitet sie und gebraucht ihrer, wie er es für gut findet. Im Innern fand er alles in einem aufgelösten Zustand, die Lage nach Außen war schwierig, aber noch nichts war kompromittirt. Die große Gefahr, welche Frankreich bedroht hatte, war abgewendet worden; der Sieg von Zürich hatte den Plan der Koalition scheitern gemacht: die Anglo-Russen waren in Holland geschlagen; die Schweiz, welche wir besetzt hielten, trat wie eine Bastion vor, zwischen zwei österreichischen Massen, wovon eine uns vor Hünigen auf den Leib gerückt war, die andere uns in Genua blockirt hielt. Der erste Konsul rückt durch die eine Seite dieser Bastion im Rücken beider feindlichen Armeen vor. Um in Schwaben einzudringen, genügte die immer bewunderungswürdige Rhein-Armee, sie brauchte nur einen Oberbefehlshaber und einige Zuwachs; sie ward mit allem versehen und unter die Befehle Moreau's gestellt; aber um in Italien zu operiren, mußte eine neue Armee geschaffen werden. Dies war die erste improvisirte Schöpfung Napoleons. Hülfsquellen entdeckend, deren Dasein Niemand ahnte, gruppirt, sammelte er sie mit außerordentlicher Kunst, ohne

sein Vorhaben bekannt werden zu lassen. Da man in Holland frei geworden und die Vendée beruhigt war, so liefertern ihm diese Gegenden und andernwärts unz gewordene Garnisonen, sowie die Depots der Armee d'Egypte, Cadres und alte Soldaten. Als Artillerieoffizier vermehrt er die Wirksamkeit dieser Waffe, indem er die Bespannung Kanonier-Schirmmeistern anvertraut. Um Ordnung in der Truppenverwaltung einzuführen, stellt er unter dem Namen

Revues-Inspektoren die Intendanten der alten Monarchie wieder her und durch die Schöpfung des train des équipages gibt er dem Transportdienst eine militärische Zusammensetzung. Diese Maßregeln und einige andere weniger wichtige, aber nicht weniger gute, sichern ihm einen bestimmten Machtzuwachs; er vervollständigt diesen, indem er alle Konföderirten der Klasse des Jahres VII einberuft.

(Fortsetzung folgt.)

## Bücher-Anzeigen.

Vom Jahrgang 1866 der Allgemeinen

### Schweizerischen Militär-Zeitung

bestehend in 52 Nummern (Bogen) mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen und besondern lithographischen Beilagen (Kriegskarten), nebst Titel und ausführlichem Register, können noch vollständige Exemplare durch die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung zum Preise von Fr. 7 bezogen werden.

Ein Blick auf das Register (welches wir auf Verlangen auch an Nichtabonnenten kostenfrei expediren) wird Jeden, der sich für das Wehrwesen und die Neutralität der schweizerischen Eidgenossenschaft interessirt, von der Reichhaltigkeit des äußerst interessanten Inhalts überzeugen, zumal dieser Jahrgang auch die sämtlichen genauen Schlachtenberichte vom Kriegstheater in Deutschland und Italien &c. enthält.

Es sind nur noch wenige complete Exemplare vorrätig.

Schweighauserische Verlags-Buchhandlung

### Neues Abonnement

auf das

### Militärische Hand-Wörterbuch

nach dem

Standpunkte der neuesten Literatur und mit Unterstützung von Sachmännern bearbeitet und redigirt von

W. Nastow.

2 Bde. 70 Bogen. in gr. 8°. br. Rthlr. 3. fl. 5. 15 fr.

Von verschiedenen Seiten aufgefordert, in dieser Zeit, wo die militärische Ausbildung einen neuen großen Aufschwung nimmt, die Anschaffung dieses trefflichen Werkes in den meisten Kreisen zu erleichtern, entschließen wir uns, den Preis

von Rthlr. 4. 10 Ngr. auf Rthlr. 3. — resp.

von fl. 7. 35 fr. auf fl. 5. 15 fr.

von heute an bis Ende dieses Jahres zu ermäßigen und den resp. Subskribenten um den geringen Preis von 8 Ngr. = 28 fr. ebenfalls auf den Schluss des Jahres ein Supplementheft von 7—8 Bogen nachzuliefern, das die Erscheinungen der wichtigen Jahre 1858 bis Ende 1866 umfaßt.

Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, das Werk zu diesem Preise sogleich liefern zu können.

Zürich, im April 1867.

Verlagsbuchhandlung von Fr. Schultheß.

Bei Fr. Schultheß in Zürich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

### Tagebuch aus Italien 1849

von  
G. v. Hoffstetter.

2. Ausgabe. 8°. broch. mit Plänen. Fr. 5. 65.

Bei Fr. Schultheß in Zürich ist stets vorrätig:

Fr. v. Waldersee. Die Methode zur kriegsgemäßen Ausbildung der Infanterie für das zerstreute Gefecht. 2te Auflage. Fr. 4. —

— Die Methode zur kriegsgemäßen Ausbildung der Infanterie und ihrer Führer im Felddienste. 2te Auflage. Fr. 8. —

Bei Fr. Schultheß in Zürich ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Basel durch die Schweighauser'sche Sortimentsbuchhandlung (H. Amberger) zu beziehen:

Der

### Bedeckungsdienst bei Geschützen.

Von G. Hoffstetter, eidgen. Oberst.

Mit 7 Tafeln. Cartoniert Preis Fr. 1. 40.

In der C. F. Winter'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig und Heidelberg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wittje, G., Die wichtigsten Schlachten, Belagerungen und verschantzen Lager vom Jahre 1708 bis 1855. Kritisch bearbeitet zum Studium für Offiziere aller Waffen. Zwei Bände. gr. 8 geh. 44 Bogen. 1 Thlr. 6 Ngr.

Smitt, Fr. von, Zur näheren Aufklärung über den Krieg von 1812. Nach archivalischen Quellen. Mit einer lithograph. Karte. 8. geh. 35 Bogen. 1 Thlr.

Smitt, Feldherrnstimmen aus und über den Polnischen Krieg vom Jahre 1831. 8. geh. 27 Bogen. 22½ Ngr.

Smitt, Suworow und Polens Untergang. Nach archivalischen Quellen dargestellt. Mit 4 Plänen. Zwei Bände. 8. geh. 69 Bogen 22½ Ngr.